

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint wöchentlich
im Bezirke Nagold und
Nachbarortkreise
Nr. 1,25
außerhalb Nr. 1,35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint wöchentlich
60 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einpaltige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entprechender Rabatt
Reklame 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 68 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Dienstag, den 25. März. Amtsblatt für Platzgrafenweiler. 1913.

An alle unsere Leser
welche unser Blatt durch die Post beziehen,
richten wir die Bitte, das Abonnement auf
unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für
das bevorstehende neue Quartal
sofort zu erneuern!

Amthliches.
Die Abhaltung von Unterrichtskursen
über Bienenzucht.
Im kommenden Frühjahr und Sommer sol-
len an der K. Landwirtschaftlichen Anstalt in Ho-
henheim, an der K. Weinbauerschule in Weinsberg
und an der K. Ackerbauerschule in Kirchberg, Ober-
amts Sulz, stägige Unterrichtskurse ab-
gehalten werden, in welchen den Teilnehmern eine
theoretisch-praktische Anleitung zum Betrieb der
Bienenzucht gegeben werden wird. Der Unterricht
in diesen Kursen ist unentgeltlich; dagegen haben
die Teilnehmer, welche das sechzehnte Lebensjahr
zurückgelegt haben müssen, für Wohnung und Kost
während der Dauer der Kurse selbst zu sorgen. Der
Beginn des Kurzes in Hohenheim ist auf Montag,
den 30. Juni, der Beginn des Kurzes in Weins-
berg ist auf Montag, den 2. Juni ds. Js., der
Beginn des Kurzes in Kirchberg O. Sulz ist auf
Montag, den 9. Juni ds. Js. festgelegt. Da jedoch
nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern gleich-
zeitig aufgenommen werden kann, behält sich die
Zentralstelle vor, im Bedarfsfall noch weitere Kurse
zu veranstalten und die Angemeldeten einem die-
ser Kurse, deren Beginn in Hohenheim auf Mon-
tag, den 7. Juli ds. Js., in Weinsberg auf Mon-
tag, den 16. Juni ds. Js., in Kirchberg O. Sulz
auf Montag, den 7. Juli ds. Js. festgelegt
werden würde, zuzuweisen. Anmeldungen zu den
Kursen, in welchen insbesondere anzugeben ist,
wie lange der Angemeldete Bienenzucht betreibt
und wie viele Bienen er besitzt, wollen nun vor
dem 25. Mai ds. Js. an die Leiter der Kurse,
Oberlehrer Reuschler in Hohenheim bzw. Ober-
lehrer Burkhardt in Weinsberg bzw. Oberlehrer
Lupp in Kirchberg O. Sulz a. N. eingereicht wer-
den. Diejenigen Angemeldeten, welche nicht mit-
teltst besonderten Schreibens auf einen späteren
Kurs verwiesen werden, wollen sich am 30. Juni
ds. Js. vormittags 8 Uhr im Hörsaal der Acker-
bauerschule in Hohenheim, bzw. am 2. Juni ds.
Js. vormittags 8 Uhr im Lehrsaal der Weinbau-
erschule in Weinsberg, bzw. am 9. Juni ds. Js.
vormittags 9 Uhr im Lehrsaal der Ackerbauerschule
in Kirchberg O. Sulz einfinden.

Die Abhaltung eines landwirtschaft-
lichen Fortbildungskurses in Gerabronn.
Mit Genehmigung des K. Ministeriums des
Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn
ein stägiger Fortbildungskurs für Moller, For-
stlandsmitglieder und Rechner von Molkereigenof-
fenchaften sowie für sonstige Interessenten für
Milchwirtschaft abgehalten werden. Der Beginn
des Kurzes ist auf Montag, den 5. Mai 1913 fest-
gesetzt. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind
unter Vorlage des Nachweises der praktischen Ta-
tigkeit, Angabe des Alters und mit einem kaul-
förmigen Zeugnis über die Erfüllung der im
Staatsanzeiger Nr. 67 enthaltenen weite-
ren Bedingungen versehen, spätestens bis zum
25. April 1913 an das Sekretariat der K. Zen-
tralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart ein-
zusenden.

Rundschau.
Unsere landwirtschaftliche Produktionssteigerung
in den letzten 30 Jahren verdient höchste Anerken-
nung, und doch ist die Möglichkeit vorhanden, den
landwirtschaftlichen Ertrag noch weiter zu steigern.
In einem sachwissenschaftlichen Aufsatz der „Leipz.
N. N.“ wird nachgewiesen, daß die Roggenernte
von 4,9 Millionen Tonnen im Jahre 1880 auf
11,6 Millionen im Jahre 1912 gestiegen ist. Beim
Weizen stieg der Ertrag von 2,8 auf 4,3, bei
den Kartoffeln von 19,4 auf volle 50 Millionen
Tonnen. Dabei hat sich die Gesamtanbaufläche für
Getreide in der genannten Zeit nur um 5, die
für Kartoffeln allerdings um rund 15 Prozent ver-
größert. Als Mittel zur weiteren Ertragssteigerung
werden empfohlen: Verringerung des Pflanz-
bestandes und der für diesen nötigen Futtermittel
durch Vermehrung landwirtschaftlicher Maschinen
und reichlichere Ausnutzung der natürlichen
Wasserkräfte durch Heberlandzentralen. Anbau er-
tragreicherer Getreidearten, Urbarmachung von Moo-
ren und Seebänereien unter Einschränkung des
Einfuhrschutzes, innere Kolonisation, d. h.
Schaffung von Bauernstellen zu intensiverer Bear-
beitung des Landes und vermehrter Viehhaltung.

Die Steinkohlenbeförderung in Deutschland
hat in den letzten Jahren einen kaum geahnten
Aufschwung genommen: denn im vorigen Jahre
wurden allein im Oberamtsbezirk Dortmund
100 258 413 Tonnen Steinkohlen gefördert. Im
Ruhrgebiet hat die Zahl der Bergarbeiter das
vierte Tausend schon weit überschritten, und die
Löhne sind von 132 Millionen Mark im Jahre
1890 auf 570 Millionen Mark im Jahre 1912
gestiegen. Im Saargebiet erhöht sich während des
gleichen Zeitraums die Lohnsumme von 30 auf
62 Millionen Mark, doch ist dort auch nicht eine
so starke Zunahme der Arbeitskräfte zu verzeich-
nen; außerdem werden dort für jeden Arbeiter
20 Schichten im Jahr weniger versahren als im
Ruhrgebiet. Infolgedessen ist das Jahreseinkom-
men der Bergarbeiter im Ruhrrevier auch höher.
Die Beschäftigung ist hier so stark, daß abermals
ein erheblicher Wagenmangel befürchtet wird.

Eine große deutsche Schuh- und Ledermesse
wird im kommenden Herbst erstmalig in Leipzig
stattfinden; sie soll ein völliges Bild von dem
Stand der deutschen Schuhindustrie geben. Später
soll die Messe zu einem dauernden Bestandteil der
Leipziger Messen werden. Hierdurch soll namentlich
auch das Auslandgeschäft gehoben werden; denn
man hat Vorkehrungen getroffen, dem Schuhwa-
renfabrikanten die Bedürfnisse fremder Länder in
Produktion vorzuführen, mit genauesten Angaben
über Preis und alle nötigen Vorbedingungen, der
deutschen Schuhwarenausfuhr alte Wege zu ebnen
und neue zu weisen.

Die Franzosen und wir.
Während Frankreichs Chauvinisten nicht stark
genug gegen Deutschland hegen und in ihren Be-
mühungen, gegen den verhassten deutschen Nachbar
einen Schlag zu führen, kein Ende finden können,
überdauern die großen Pariser Modehäuser,
Wein- und sonstige Firmen das deutsche Volk mit
Offerten, in denen ihm die französischen Erzeug-
nisse als billiger und vor allem wesentlich besser
angeboten werden als die deutschen Fabrikate.
Das Peinlichste bei der Sache ist, daß die französi-
schen Exporteure dem deutschen Publikum gegen-
über noch immer gar zu leicht auf ihre Kosten
kommen und oft gerade die besten und zahlungs-
fähigsten Gesellschaftskreise Deutschlands zu ihren
Kunden zählen. Dabei spielt es noch gar nicht ein-
mal eine Rolle, daß die deutschen Erzeugnisse den
französischen heutzutage völlig gleichwertig und na-
türlich auch am Orte billiger zu haben sind, als
wenn sie erst aus dem Auslande bezogen wer-
den müssen. Soviel nationales Selbstgefühl soll

vielmehr jeder Deutsche besitzen, daß er es grund-
sätzlich ablehnt, einem Volke, das nur Revanche-
gedanken gegen uns hegt, die finanziellen Mit-
tel zur Verwirklichung seiner Ziele zuzuführen.

Landesnachrichten.
Altensteig, 26. März 1913.
* Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des
2. Quartalsjahres beginnen in Tübingen am Mon-
tag, den 21. April 1913, vormittags 10 Uhr, in
Kottweil am Montag, den 21. April 1913, vor-
mittags 9 Uhr. Zu Vorsitzenden sind ernannt
worden: bei dem Schwurgericht in Tübingen der
Landgerichtsdirektor Dr. Kapff, bei dem Schwur-
gericht in Kottweil der Landgerichtsdirektor Haa-
s.
* Befördert wurde Freiherr v. Gütlingen,
charakterisierter Major und Eskadronchef im
Dragoner-Regiment König Nr. 26, zum überzäh-
ligen Major.
* Uebertragen wurde eine ständige Lehrstelle
in Kornwestheim, O. A. Ludwigsburg, dem Haupt-
lehrer Ringwald in Breitenberg, O. A. Calw.
* Osterkonzert. Ein sehr genussreicher Abend
war uns am Ostermontag durch ein Konzert des
Stuttgarter Konzert-Trios geboten, das im
Saal des Gasthofs „grünen Baum“ stattfand und
gut besucht war. Die drei Künstler, Kapellmeister
Müller und Gebr. Burkhardt, boten mit ihren
Darbietungen in Klavier-, Violin-, Harmonium-,
Flöten- und Gesangsvorträgen Ausgezeichnetes, so
daß die Besucher mit den Leistungen sehr zufrieden
waren und reichen Beifall spendeten. Man wird
sich hier freuen, wenn sich das Stuttgarter Kon-
zert-Trio gelegentlich wieder einfindet und uns wie-
der einen Genuß verschafft, wie bei diesem wohl-
gelungenen Konzert.

Warnung vor Patentschwindel. Die Beratungs-
stelle für gewerblichen Rechtsschutz bei der Kgl.
Würt. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in
Stuttgart warnt vor den Angeboten der verschiede-
nen Art, welche Inhaber von gewerblichen
Schutzrechten, insbesondere Patenten und Ge-
brauchsmustern, nach der Veröffentlichung der
Schutzrechte im Reichsanzeiger unausgefordert er-
halten. Hinter dem größten Teil dieser Angebote
ist nach den jahrelangen Erfahrungen der Ber-
atungsstelle irgend eine unredliche Absicht verborgen.
Die genannte Stelle ist bereit, württembergischen
Interessenten mit näherer Auskunft an die Hand
zu gehen.
// Nagold, 24. März. Am Karfreitag verschied
unerwartet rasch der hiesige, auch im Bezirke wohl
bekannte und geschätzte Stadt- und Kircheng-
emeinderat Hr. Duob, früher Rotgerbermeister hier.
Welche Verehrung und Hochachtung er hier ge-
noß, kam bei seinem Leichenbegängnis gestern nicht
bloß durch die überaus zahlreiche Leichenbeglei-
tung, sondern auch durch die ehrenden Worte zum
Ausdruck, mit welchen einerseits Landtagsabgeord-
neter Schauble im Namen der städtischen Kolle-
gien ihrem Ältesten Gemeinderat für seine auf-
opfernden Dienste u. Bemühungen um das Wohl der
Stadt namentlich als langjähriger städtischer Dele-
gationsverwalter unter Kranzniederlegung dankte,
andererseits Seminarrektor Dieterle des Dabinge-
schiedenen als eines stillen aber unermüdeten För-
derers der kirchlichen Interessen gedachte, ihn
ebenfalls noch mit einem Vorbeertrag ehrend.

* Eine Hochzeit ohne Braut fand kürzlich in
einem Orte des Oberamts Nagold statt. Da Tags
zuvor der Storch angekommen war, mußte die
Braut auf die Hochzeitsfreuden verzichten.
// Wildbad, 25. März. (Diebig-Brunnen)
Steinmetzmeister Wilh. Schmid hat dieser Tage
mit der Fundamentierung des Sockels für einen
neuen Brunnen begonnen, der einen Sämann un-
serer Badestadt abzugeben bestimmt ist. Es ist der
Diebig-Brunnen, der an der Wildenmannsbrücke
errichtet wird.

Utingen, O. Leonberg, 25. März. Der Bahnarbeiter Dürr fiel eine kleine Treppe von nur 4 Stufen so unglücklich herab, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Tübingen, 25. März. (In der Schlinge.) Daß Wilderer ihre Opfer in der Schlinge fangen, kommt leider alle Tage vor, aber daß ein Wilderer von den Jägern in der Schlinge gefangen wird, ist ein seltener Fall, wenn er überhaupt schon vorgekommen ist. Der Uhrmacher Seelos jr. war ein gewerksmäßiger Wilderer, von dem man schon lange wußte, daß er „ging“, den man aber nie erwischen konnte. Schließlich legten ihm die Jäger an einem geschickten Platz, wo er eine Falle gestellt hatte, selber eine Falle und brachten eine Drahtschlinge so an, daß er bei einem Fuchtwurf sich in ihr verfangen mußte. So kam es auch: Als Seelos die Jäger von zwei Seiten kommen sah, wollte er nach der dritten entweichen und lief ins Garn oder vielmehr in den Draht. Da er schon viel auf dem Kernholz hatte, diktierte ihm die Strafkammer vier Monate Gefängnis.

Schweningen, 25. März. Im nahen Bisingen ist der frühere Besitzer der Hirschhald, Weinmann, unter dem Verdacht des betrügerischen Bankrotts verhaftet worden.

Stuttgart, 25. März. Sein 50jähriges Jubiläum konnte über die Osterfeiertage der Arbeiterbildungsverein Stuttgart begehen. Das Stiftungsfest erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung von auswärtigen Brudervereinen.

Ludwigshafen, 22. März. (Ein Pockenfall.) Ins hiesige Bezirkskrankenhaus wurde ein kranker Italiener eingeliefert, bei dem die nähere Untersuchung das Vorhandensein von Pocken ergab. Sämtliche Insassen des Bezirkskrankenhauses wurden einer Schutzimpfung unterzogen. Der kranke Italiener wurde sofort isoliert. Das Krankenhaus selbst bleibt allen Besuchern verschlossen.

Wöchingen, 25. März. (Mord.) Am Ostersonntag abend gegen einhalb 9 Uhr wurde die 62 Jahre alte Christiane Schiller, Witwe des verstorbenen Hefehändlers Schiller, hier in ihrem Geschäftsraum ermordet ausgefunden. Es war ihr mit einem sogenannten Krauskämpfer die Hirnhöhle eingeschlagen worden. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord verübt zu haben, wurde der 19 Jahre alte Knecht Emil Schmid von Wöchingen verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Wie verlautet, hat er die Tat noch nicht eingestanden. Allgemein nimmt man an, daß er einen Raubmord verübt hat.

Friedrichshafen, 25. März. Auf dem neuen Militärluftkranzer Z. 4, der wahrscheinlich noch heute seine offiziellen Abnahmefahrten beginnt, sollen nicht nur Schießversuche mit dem Maschinengewehr, sondern auch Wurfversuche mit Bomben aus einer Höhe von 1200—1500 Meter angestellt werden. Zu letzterem Zwecke werden auf dem See größere Felder begrenzt, die als Ziel angenommen werden. Das Luftschiff, das wohl das schnellste Luftschiff der Welt wird und Geschwindigkeiten bis zu 90 Kilometer in der Stunde erreichen soll, wird übrigens nicht, wie bisher angenommen, nach Königsberg, sondern als Ersatz des vom Sturm zerbrochenen „Ersatz Z. 1“, der neulichens für Mex. bestimmt war, dorthin kommen. Für jenes Luftschiff kann ein Ersatzbau in vier bis fünf Wochen mit verhältnismäßig geringen Kosten hergestellt werden, da die Gondeln, Motoren und Balloneithallen gebrauchsfähig geblieben sind.

Das Unglück in Karlsruhe soll, wie Dr. Febr. v. Gemmingen darlegt, durch Reizen des starken Verankerungsbügels eingetreten sein, der vorn am Laufgang angebracht ist und an dem die Aufsteige befestigt sind. Dieser Bügel ist nicht nur am Anbringungsorte selbst, sondern durch ein sinnreiches System von Drahtseilen an diesen Punkten des Luftschiffkörpers befestigt und hält sehr feste Beanspruchungen aus. Ist es gleichwohl gerissen, so hat man dieselbe Erscheinung wie das Reissen der schweren, auf starke Beanspruchung geprüften Unterfedern der Seeschiffe. Die Festigkeit des Materials hat eben auch ihre Grenzen.

Friedrichshafen, 22. März. (Mit der Karte nmappe.) Eines neuen Tricks bedienen sich jetzt männliche Sacharinsmuggler, indem sie um sich das Ansehen von Kaufleuten, Ingenieuren oder Rechtsanwältinnen zu geben und hierdurch der genaueren Beobachtung evtl. der Selbstüberprüfung an der Zollkontrollstelle zu entgehen, Aktienmappen in der Hand zu tragen, die meist nur wertlose Papiere enthalten, während der geschmuggelte Süßstoff unter den Kleidern mitgeführt wird. Die Lindauer Polizei hat erst dieser Tage zwei solche Schmuggler abgefaßt.

Großfeuer in Stuttgart.

Stuttgart, 25. März. In der Nacht zum Ostersonntag, früh 4 Uhr, brach in dem großen Anwesen der Malzfabrik Stuttgart, Aktiengesellschaft, Kolbstraße 14, aus bis jetzt nicht sicher aufgeklärter Ursache Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und in kürzester Zeit aus allen Ecken und Enden des langgestreckten Dachstoffs hervorbrach. Der ganze, zum Teil aus altem Holzschwerk bestehende Gebäudekomplex bildete in seinem oberen Teile ein gewaltiges Flammenmeer. Als wenige Minuten nach der ersten Meldung die Feuerwache 1 die Löscharbeiten begann, zeigte es sich sofort, daß auch die Feuerwache 2 alarmiert werden mußte, die gleichfalls schnell zur Stelle war. Die Dampfhebenbeiden traten in Tätigkeit, aber das Feuer nahm zunächst an Ausdehnung noch zu, weil es in den Malzvorwällen einen Süßstoff fand, der wie Pulver aussprühete. Branddirektor Jacobi rief deshalb auch noch einen Zug dienstfreier Mannschaften herbei. Mit etwa tausend Meter Schlauch kämpften die vereinigten Wehren so erfolgreich gegen den gewaltigen Brand, daß um 7 Uhr früh die Hauptarbeit getan war und die Mannschaften bis auf eine Sicherheitswache einrücken konnten. Wenn es auch gelang, die Fabrik vor der völligen Vernichtung, die fast unausbleiblich schien, zu retten, so ist doch der ganze Dachstoss heruntergebrannt. Da auch bedeutende Vorräte vernichtet wurden, Maschinen notgelitten haben und die ganze Fabrik unter Wasser gesetzt werden mußte, so ist der Schaden sehr groß. Er wird auf mehrere 100.000 Mark geschätzt. Verletzt wurde niemand. Die riesige Feuersbrunst hatte ein Flammenmeer entfacht, wie es Stuttgart schon jahrelang nicht mehr erlebt hat. Es ist nur den heroischen Leistungen der Feuerwehr und der herrschenden Windrichtung von überdies mäßiger Stärke zu danken, daß das furchtbar wütende Element nicht noch weiter um sich gegriffen und ein großes Unglück angerichtet hat.

Neues Palais bei Potsdam, 24. März. Prinz Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, verabschiedete sich heute mittag von den Majestäten. Der Prinz reist in Vertretung seines Vaters, des Herzogs von Cumberland, zu dem Trauerfeierlichkeiten nach Athen ab und wird sich hierzu von Frankfurt a. M. aus dem Prinzen Heinrich von Preußen anschließen, der als Vertreter des Kaisers mit dem kleinen Kreuzer „Breslau“ sich von Brindisi nach dem Piräus begeben wird. Der Besuch der cumberlandischen Herrschaften wird infolge der Trauer um den verstorbenen Bruder der Herzogin erst später stattfinden. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise werden sich am 27. ds. Mts. abends vom Neuen Palais aus zu längerem Aufenthalt nach Homburg v. d. S. begeben.

Ausland.

Rom, 24. März. Der „Tribuna“ zufolge, hat der Papst heute seine Audienzen wieder aufgenommen, die sich jedoch auf das durchaus notwendigste beschränkten.

Brüssel, 23. März. Der Parteitag der Sozialdemokratie sprach sich gegen eine verschwindende Minderheit für den Generalfstreik aus, trotzdem der Arbeiterführer Vandervelde vor einem beratigen Beschluß warnte. Als Datum des Generalfstreiks wird der 14. April festgehalten.

Portland, 24. März. Während des Sturmes am Sonnabend ist der englische Dampfer „Mary Carl“, von Hamburg nach Port Talbot Bristol-Kanal bestimmt, mit dem englischen Linienhelfer „Hertules“ zusammen gestoßen, wobei er beträchtlich beschädigt wurde. Auch das Schlachtschiff hat einigen Schaden erlitten.

Terrehaute (Indiana), 24. März. Der Tornado suchte den südlichen Teil der Stadt gestern am frühen morgen heim. Er ging quer durch das ganze County Vigo. Ungefähr 50 Personen sind getötet und 300 verletzt worden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Omaha, 24. März. Der Sturm hat hier Hunderte von Häusern zerstört. An 100 Personen sind getötet und mehrere hundert verletzt worden.

Der Königsmord in Salonik.

Konstantinopel, 22. März. Die offizielle „Agence Ottomane“ veröffentlicht nach Aussagen eines hohen früheren Beamten in Salonik — es dürfte Polizeidirektor Asfury Bey sein — Details über den Königsmörder Schinas. Dieser sei ein aus Serres gebürtiger Bulgare, intelligent und auch nicht geistesgestört. Es sei ferner ein Intimus des Bandenchefs Hadjaroff.

Athen, 22. März. Das Begräbnis des Königs ist endgültig auf den 30. März festgesetzt. Die Leiche wird in der Kathedrale von Athen aufgebahrt werden.

Salonik, 24. März. Der König Konstantin ist gestern nachmittag 3 1/2 Uhr an Bord der Yacht Amphitrite mit der Prinzessin Marie und dem Ministerpräsidenten Venizelos eingetroffen. Die fremden Kriegsschiffe feuerten den Königsalut. Die Yacht ging in der Nähe des Wohnortes des Königs vor Anker. König Konstantin wurde von der Königsmutter und seinem Bruder empfangen. Er begab sich sofort nach dem Raum, wo die Leiche des Königs Georg aufgebahrt ist. Der König war tief erschüttert.

Selbstmord.

Die Engel, die nennen es Himmelsheud, Die Dämonen, die nennen es Hölleleid, Die Menschen, die nennen es — Liebe.

Heine.

Der tote Dampfer.

Roman von G. Hill.

(Forthung.) (Nachdruck verboten.)

Der Herr Amateurphotograph ließ seine Blinde über Meer schweifen, das glatt spiegelte und er hätte dies wohl noch länger getan, wäre nicht in diesem Augenblick die hübsche Marie Schüddelkopf auf dem Kai aufgetaucht. Sofort ging er ihr entgegen, zog seinen weißen Matrosenhut und redete sie an.

„Nun, wohin denn so schnell, Allerschönste?“ fragte er. „Sind Sie nicht neugierig, ob die reizenden Bilder schon fertig sind, die ich gestern von Ihnen aufgenommen habe?“

„Nein, nicht im geringsten.“ ließ das Mädchen ihn abfahren. „Ich will überhaupt nichts mehr mit Ihnen zu tun haben! Sie haben mir was Schönes eingebrockt, Sie haben meinen Schatz elferfüchtig gemacht, und der —“

„Liebes, schönes Kind, was hat Herr Jan Küper denn angefaßt? Es tut mir ja ganz furchtbar leid, wenn Sie durch meine Schuld Unannehmlichkeiten gehabt haben,“ verteidigte Keller in seinen süßesten Tönen.

„Ach, lassen Sie mich in Frieden mit Ihrem dummen Schnod“, erwiderte das Mädchen ärgerlich. „Wenn Sie aber müssen wollen, was Sie angefaßt haben — Sie, nicht Jan —, dann will ich Ihnen sagen. Als Küchenmädchen muß ich auf die Insel da hinüber, in das scheußliche graue Haus. Jan hat mich dem Herrn empfohlen, damit ich Ihnen aus dem Weg komme — ja, das hat er gewollt“

mir ins Gesicht zu sagen. Und Großmutter will, daß ich die Stelle annehme. Morgen muß ich schon hin; Jan soll mich hinüberbringen. Aber ich gerathe ihm das Gesicht unterwegs, so wütend bin ich, und mit Ihnen möcht' ichs am liebsten gleich auch so machen. Sie scheußlicher Mensch, Sie!“

„Oh, mein allerhöchstes Kind, Sie verkennen mich,“ fing er an, aber das Mädchen hörte nicht mehr auf ihn, sondern ließ ihn stehen und ging ihrer Wege. „Warte nur, kleine Kaze,“ sprach er dann vor sich hin, „du bist noch einmal froh, wenn ich komme. Aber die Sache läßt sich ja gut an, sehr gut. Das paßt ganz vortrefflich!“

Er trieb sich noch einige Zeit an dem Strand herum, und dann, als es ihm sicher schien, daß der Inspektor keine Anstalt hatte, heute nach der Villa Leuchtturm hinauszufolgen, schlenderte er langsam wieder in den „Blauen Hecht“. Er kam gerade dazu, wie das Mädchen in dem kleinen Gastzimmer den Tisch zum Abendessen deckte, und bemerkte sofort, daß sie zwei Kuperts auflegte.

Es dämmerte bereits, aber es war noch nicht dunkel genug, um eine Lampe anzuzünden, und das war Keller sehr lieb, denn wenn er sich auch schmeichelte, daß der Inspektor Gretscher ihn nicht erkennen könne, so hatte er doch gute Gründe, dies nahe Zusammensein mit dem Kriminalbeamten nicht allzu angenehm zu finden, und er freute sich, daß die Beleuchtung keine sehr helle war.

Als der Inspektor hereinkam und den Stuhl Keller gegenüber einnahm, hatte dieser sich bereits so an die Lage der Dinge gewöhnt, daß er anfangs, Bemerkungen über das Wetter und die Gegend zu machen, trotzdem Gretscher nicht zum Sprechen aufgelegt schien. Er erzählte dem Beamten, was ihn nach Westbucht geführt, und daß er in der herrlichen Gegend schon viele gelungene Aufnahmen gemacht. Gretscher hörte ihm höflich zu, warf auch hier und da ein Wort ein, aber seine Gedanken waren nicht bei der Sache, sondern weilten bei dem homburger Kriminalschuymann, dem er die Verfolgung des verdächtigen Ehepaars übertragen hatte.

Eben wollte Keller seine Frechheit so weit treiben, daß er den Inspektor fragte, ob er jemals in Berlin gewesen sei, da wurde seine Frage im Keime erstickt, und fast wären ihm die zarten, grünen Erbsen, die er gerade verzehrte, im Hals stecken geblieben: Harald Scheyler betrat das Zimmer.

„Bläser sagte mir, einer von den Herren wüschte mich zu konsultieren,“ begann der junge Arzt und blühte im Halbdunkel ungewiß von einem zum andern. Der Biri hatte ihm im Vorraum mitgeteilt, es sei „der mit dem photographischen Apparat“, der ihn zu sprechen wüschte, aber im ersten Augenblick konnte er in dem Halbdunkel nicht erkennen, welcher von den beiden da Sitzenden der war, der Herrn Melned so erschreckt hatte. Sobald er sich an die Beleuchtung gewöhnt hatte, war er sich darüber klar, aber wie groß war sein Schrecken, als er in dem Tischgenossen des Menschen, der offenbar nach Westbucht gekommen war, um auszukundschaften, wie die Expresungen gegen den unglücklichen Kaufmann am besten eingeleitet würden, den Kriminalinspektor erkannte, der an jenem Morgen in Melned's Bureau gewesen, und den Louis Benkert an dem verhängnisvollen Abend dorthin bestellt hatte.

Im selben Augenblick hatte auch Inspektor Gretscher in dem jungen Mann, der da in der Tür stand, den Arzt erkannt, der bei Herrn Melned gewesen, als er sich erkundigt hatte, ob man vielleicht in der Nacht etwas von Einbrechern gemerkt habe. Und zwar erinnerte er sich genau, daß am Abend vorher der vermählte Louis Benkert zum letzten Male gesehen worden war. Gretscher hatte Harald damals für einen Berliner Arzt gehalten, hatte aber nicht weiter darüber nachgedacht. Nun fand er ihn hier in Westbucht, an dem Ort, wo Melned seine Sommerresidenz hatte. Das lieferte ihm neuen Stoff zum Nachdenken.

Auch Keller wurde durch das Zusammentreffen etwas peinlich berührt. Er fürchtete, Harald würde vielleicht dem Inspektor gegenüber erwähnen, daß er an jenem Morgen in Melned's Bureau gewesen. Doch überlebte er



Kämpfe auf Tripolis.

|| Tripolis, 24. März. Gestern früh hatten die italienischen Truppen heftige Kämpfe mit den Sennern. Der Feind wurde zerstreut, das Lager eingenommen. Außer vielen Gefallenen, die auf feindlicher Seite schon während des ersten Teiles des Kampfes beerdigt worden waren, fand man auf dem Schlachtfelde noch 220 tote und noch mehr verwundete. Nach Aussagen der Araber, die im Lager vorgefunden wurden, waren mehr als 200 Kamele und Maultiere mit Schwerverwundeten beladen worden. Während dieses Kampfes entwickelte sich die Kolonne Fabbri auf den Höhen und begann ein lebhaftes Gefecht in der Richtung auf Montrus, das über 5 Stunden dauerte. Sie gelangte bis in eine Stellung 1 Kilometer vor Montrus. Die Verluste der Italiener betragen 24 Tote und 133 meist leicht Verwundete.

Der Balkankrieg.

Ein Schritt der Mächte bei den Balkanstaaten.

* Cetinje, 23. März. Die Gesandten der Großmächte unternahm gestern ihren gemeinsamen Schritt bei dem Minister des Aeußern und gaben die Erklärung betreffend die Grundlagen für die Friedensverhandlungen ab.

Nach den Bedingungen der Großmächte wird als Grenzlinie Enos-Midia vorgezogen, von den Inseln nur Kreta an Griechenland abgetreten und die Entscheidung über die Iga'schen Inseln und die albanischen Grenzen den Großmächten vorbehalten. In der Note wird dann erklärt: Die Mächte können sich dem Verlangen einer Kriegsentfaltung nicht günstig zeigen, werden aber den Verbündeten gestatten, an den Verhandlungen der internationalen Kommission in Paris teilzunehmen behufs billiger Festsetzung der ottomanischen Staatsschuld und der finanziellen Lasten der Gebiete, die ihnen zugesprochen werden. Die Türkei wird eingeladen werden, an den Arbeiten der Kommission teilzunehmen. Die Großmächte erklären gleichzeitig, daß von der Annahme dieser Grundlagen an die Feindseligkeiten aufhören müssen. Zum Schluß heißt es:

Wenn die Verbündeten es ablehnen sollten, die Anschauungen der Mächte anzunehmen, erklären diese, daß die Verbündeten bei Regelung der finanziellen und anderen Fragen, deren Lösung nach dem Friedensschluß notwendig werden wird, auf die Unterstützung der Mächte nicht werden zählen können.

Einigung über die Grenzen Albanien's.

* Wien, 22. März. Wenn Europa die Hoffnung hatte, mit dem Osterfeste die Auferstehung des Friedens zu feiern, so muß es nach den neuesten Vorgängen diese Hoffnung verschieben, bis die letzte Probe auf die russische Verlässlichkeit gemacht und ein Wechsel eingelöst ist, der gestern unterzeichnet wurde. Unter dem Druck Ämtlicher Mächte hat gestern Oesterreich-Ungarn der Abtretung Dschafawas an die Verbündeten zugestimmt und dafür nur das Versprechen der Gleichberechtigung der Katholiken in allen Balkanstaaten und die russische Zustimmung eingetauscht, Skutari unter allen Umständen den Albanern zu belassen. Die Zustimmung der Zugehörigkeit Skutari's zu Albanien ist rein platonisch, solange der König von Montenegro erklärt, daß er das voraussichtlich schon in den nächsten Tagen kapitulierende Skutari nicht räumen

werde. Es bleibt also abzuwarten, ob die russische Regierung dem Druck der Panlawisten standhalten wird, wenn Oesterreich genötigt wäre, die Räumung Skutari's mit Gewaltmaßnahmen zu erzwingen.

Aktuell aber bleiben die montenegrinischen Sorgen, die einige Politiker in anbetrachter der prinzipiellen Einigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland gering anschlagen zu dürfen glauben. Diese machen ihre Rechnung ohne den König von Montenegro, von dem noch keineswegs feststeht, daß er die österreichische Forderung in Bezug auf Genugtuung erfüllen wird. Im Vordergrund steht jetzt die Frage der Satisfaktion für die Ermordung des katholischen Priesters Balitsch und die gewalttätige Konvertierung der unter österreichischer Protektion stehenden albanischen Katholiken in Dschafawa.

Oesterreich und Montenegro.

|| London, 24. März. Reuter erhielt aus Cetinje ein Telegramm, demzufolge Oesterreich-Ungarn gestern vormittag 11 Uhr Montenegro telegraphisch die Aufforderung zugehen ließ, die militärischen Operationen vor Skutari einzustellen, bis der Abzug der Zivilbevölkerung vollständig bewerkstelligt sei. Im Weigerungsfalle werde gegen Montenegro Waffengewalt angewendet. In Wien ist eine Befestigung dieser Meldung bisher nicht zu erlangen.

Italien unternimmt den gleichen Schritt.

* Cetinje, 23. März. (Ämtliche Meldung.) Der italienische Gesandte unternahm heute im Auftrage seiner Regierung einen Schritt bei der montenegrinischen Regierung und verlangte ebenso wie Oesterreich-Ungarn, daß die Beschießung Skutari's eingestellt werde, bis die Zivilbevölkerung die Stadt verlassen habe. Der Minister des Auswärtigen wird heute nach dem Ministerrate Antwort erteilen.

Auch Rußland schließt sich an.

|| Cetinje, 24. März. (Aus ämtlicher montenegrinischer Quelle.) Der russische Gesandte von Giers unternahm im Auftrage seiner Regierung eine Demarche beim Minister des Aeußern und stellte das gleiche Verlangen wie Italien und Oesterreich.

Bermischtes.

Eine Heilstätte für schwache Kinder. Eine der bekanntesten Anstalten unseres Landes ist die A. S. Bernersche Kinderheilanstalt in Ludwigsburg, der auch das Kinderasyl Bethesda in Jagstfeld gehört. Jeden Sommer finden dort schwächliche, blutarme und frostalose Kinder in großer Zahl Aufnahme; welche günstige Wirkung die Solbadkur hat, geht aus dem letzten Jahresbericht hervor, der unter 827 Pfleglingen 138 als geheilt, 663 als wesentlich gebessert und nur 26 als ungeheilt aufzählt. Es scheint aber noch sehr wenig bekannt zu sein, daß das Solbad neuerdings das ganze Jahr hindurch, und zwar ebenso für Erwachsene wie für Kinder geöffnet ist. Die Kurkosten sind gering, für Kinder bis zu 15 Jahren in der zweiten Klasse nur Mk. 2.— täglich, für Erwachsene Mk. 3.—, in der ersten Klasse etwas höher. Manch schwere Erkrankung, wie sie bei schwächlichen Kindern besonders häufig in den Entwicklungsjahren auftritt, kann vermieden werden,

sich nach der Tür, wo ihm Inspektor Gretschel in sehr höflicher Weise entgegentrat. Dies überraschte ihn nicht sonderlich, denn als er die beiden beisammen gesehen, hatte er wohl geahnt, daß sein Besuch im „Blauen Hecht“ nicht mit dem Untersuchen von Kellers belegter Zunge abgetan sein werde.

„Sie erinnern sich meiner wohl nicht, Herr Doktor,“ sagte Gretschel, „ich hatte das Vergnügen, Sie vor einigen Wochen im Bureau von Melned & Co. in der Ritterstraße in Berlin zu treffen.“

„Ich bedauere wirklich,“ versetzte Harald. „Ich bin allerdings öfter in Herrn Melned's Geschäftstotal gewesen, aber ich kann mich Ihrer augenblicklich nicht entsinnen.“ „Wir sind einander nicht vorgestellt worden,“ fuhr der Inspektor fort, ohne sich durch des Arztes abweisende Haltung stören zu lassen; „aber ich erinnere mich Ihrer deutlich, und da mein damaliger Besuch dort in gewissem Sinne mit der Angelegenheit zusammenhängt, die mich heute hierherführt, so fiel es mir auf, daß ich Sie auch hier wieder traf. Nur deshalb gestattete ich mir, Sie nehmen es mir doch nicht übel?“

„Nicht im allergeringsten, verehrter Herr,“ entgegnete Harald und beschloß, abzuwarten, was Gretschel noch weiter sagen würde. Der Mann machte einen sehr guten Eindruck auf ihn, und wenn er auch wohl wußte, daß er Kriminalbeamter war, so fürchtete er ihn lange nicht so sehr wie Keller. Aber Gretschel hüllte sich in nachdenkliches Schweigen, und so blieb Harald nichts anderes übrig, als selbst zum Angriff überzugehen.

„Und in welchem Zusammenhang, wenn ich fragen darf, stehen denn unsere beiden Begegnungen, daß Sie Ihnen so auffallend erscheinen?“ begann er.

„Ja, die Sache liegt so,“ erwiderte der Inspektor bedächtig. „Vor allen Dingen muß ich Ihnen mitteilen, daß ich der Berliner Kriminalpolizei angehöre. Als ich Sie das erste Mal traf, hatte ich gerade mit Herrn Melned über das merkwürdige Benehmen eines Menschen gesprochen, der

wenn das Kind rechtzeitig, unter Umständen wiederholt, diese reinigende und kräftigende Solbadkur durchmacht. Man verflume also nicht von dieser in so reichem Maß gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.“

Litteratur.

Vor hundert Jahren! Welche Erinnerungen flüchten bei diesem Gedankwort auf jeden Deutschen ein! Die Welt in Waffen — Deutschlands tiefste Erniedrigung — Napoleons Zug nach Rußland — der Brand Moskaus — der Rückzug der Großen Armee über die Eisfelder Rußlands — der Uebergang über die Beresina — und alle die weiteren Etappen des größten Todeszuges, den je die Weltgeschichte sah, — bis zur Erhebung Deutschlands im März 1813, die das von einem Erdbeben erschütterte Europa wieder aufbaute! Dieses beispiellose Panorama grandioser Ereignisse lebt in packender Realistik vor uns auf der Leinwand des historischen Romans „1812“ von Ludwig Kellstab. Ein Roman, so reich an spannenden Ereignissen und gewaltigen historischen Situationen, wie die deutsche Literatur deren wenige aufweist! Das tragische Schicksal eines jungen Deutschen verknüpft sich mit dem des französischen Welteroberers, den auf den Eisfeldern Rußlands die Nemesis ereilt und von seinem nichts achtenden Siegeswagen für immer herabgeschleudert. Seit dieser Roman, dessen mächtige Schilderungskraft und ungewöhnliche Volkstümlichkeit erst jetzt von der deutschen Kritik voll gewürdigt wird, in seiner neu illustrierten Ausgabe Leipzig, H. A. Brodhahn, geb. 5 Mark, vorliegt, also seit drei Jahren, hat er 21 neue Auflagen erlebt; soeben erschien die 27. Auflage! Wenn jemals, so ist in diesem Gedankjahr der machtvollen Erhebung Deutschlands Kellstabs „1812“ das aktuellste aller Bücher, und diese, durch Reproduktionen berühmter zeitgenössischer Kunstwerke trefflich illustrierte Ausgabe in wirkungsvollem Einband wendet sich nicht nur an das literarische, sondern auch an das nationale Interesse aller deutschen Leser. Mit seinem Reichtum bunt wechselnder Bilder und seiner kunstvollen Steigerung spannender Erlebnisse kann Kellstabs „1812“ als ein Vorbild des Volkromans überhaupt bezeichnet und jedem Leser, auch der reiferen Jugend, empfohlen werden. Dieses Buch ist durch die B. Necker'sche Buchhandlung, Altensteig, zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Zent.
Druck und Verlag der B. Necker'schen Buchdruckerei Altensteig.



Fahrrad-Vertrau: Paul Schaupp.

eine getroffene Verabredung offenbar nicht eingehalten hatte. Es war dies nur eine nebensächliche Bemerkung, denn ich war wegen einer ganz anderen Sache in das Bureau gekommen. Und heute, wo ich Sie zum zweiten Male treffe, habe ich die Reise von Berlin herbergemacht, um mit Herrn Melned über denselben Menschen zu sprechen, aber aus ganz anderen Gründen. Denn heute steht die betreffende Persönlichkeit im Vordergrund der Unterredung und ich muß sagen, der sehr wichtigen Unterredung, die ich im Interesse meines Dienstes von Herrn Melned erbitten muß.“

„Ach so, also ein ganz zufälliges Zusammentreffen von Umständen,“ warf Harald gleichgültig hin und sah dabei nach Keller hinüber, der ruhig seine unterbrochene Mahizeit fortsetzte, ohne auffallendes Interesse an der Unterhaltung der beiden zu zeigen, wenn er auch viel zu schlau war, um gänzliche Teilnahmslosigkeit zu heucheln.

„Ob es so ganz zufällig ist?“ meinte Gretschel lächelnd, mehr um etwas zu sagen, als weil er mit der Bemerkung einen besonderen Zweck im Auge gehabt hätte. Harald aber erschrak bis ins Innerste. Er hielt es unter den Umständen für das Beste, einen kühnen Vorstoß zu wagen, um im äußersten Fall das Schlimmste zu erfahren. Entweder hatte der Inspektor direkten Verdacht auf Melned, oder er war nur hergefahren, weil er hoffte, von diesem vielleicht doch noch etwas über Benfert erfahren zu können, der offenbar jetzt oermist wurde. Im ersten Falle, so überlegte Harald, kam es gar nicht mehr darauf an, was er jetzt sagte, denn der Kriminalbeamte verfolgte dann seine Spur unbeirrt bis ans letzte bitterste Ende; ruhte aber kein ernstlicher Verdacht auf Melned, so gelang es ihm vielleicht Zeit zu gewinnen, den Besuch des Inspektors hinauszuschieben. Und in seinem augenblicklichen Gesundheitszustand bedeutete das für Robert Melned sehr viel, vielleicht das Leben, das wußte Harald nur zu wohl.

Fortsetzung folgt.

Michelberg, Oberamt Calw.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd, welche etwa 250 ha Waldfläche und etwa 120 ha Feldfläche umfasst, wird am

Samstag den 29. März 1913, vorm. 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich auf weitere 6 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. März 1913.

Schultheißenamt:

Frey.

*Erfräßig in. womöglichst ist
Ihren Wünschen genügt?*

Dies kommt von der Verwendung von Waschmitteln, die scharfe und ätzende Stoffe enthalten. — Nehmen Sie in Zukunft nur noch

Schneefönig

und Sie werden nicht mehr zu klagen haben.

Spielberg, den 24. März 1913.

Codes-Anzeige.



Diesbetriibt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater

Georg David Brösamle
Schmied

den 20. d. M. um 1/2 10 Uhr nach langer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag um 2 Uhr.

R. Forstamt Altensteig. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 29. März, nachm. 3 Uhr im Röhle in Spielberg aus Staatswald Schornhardt Abt. Franzschule und Platte:

Langholz: 7 Fm. I., 11 II., 4 III. Kl.; Sägholz: 4 Fm. I. u. I. II. Kl., Am. 28 Spälter II. Kl., 22 Scheiter, 5 Prügel, 65 Anbruch; ferner vom Scheidholz des Distrikts Gelseltann u. Schornhardt Am.: 2 Spälter II. Klasse 22 Anbruch.

Altensteig.

Zur Saat

empfehle ich in bekannten, besten und keimfähigen Qualitäten:

Ewigen Kleesamen
Weiss- Gelb-
u. Schwedenklee
Timoty-Grassamen
Englisch. u. französisch.
Raygrassamen
Grassamen-Mischungen
Seeländer Leinsamen
Königsbergeru. Hohenloher
Saatwicken
Schwed. Futtererbsen
Rhein. Stockhansamen

W. Beerl

Inh.: A. Flächer.

Notiztafel.

Rohholz-Verkauf.

Am Donnerstag, 27. März 1913 kommen im Gemeinewald A. H. St. O. H. Herrenberg zum Verkauf: 43 St. Eichen und Abschnitte von 4 bis 10 m Länge, 34—57 cm Durchmesser mit 57 Fm., 34 St. kleinere Wagnereichen, 18 St. Rotbuchen mit 13 Fm., 15 St. Weißbuchen mit 4 Fm., 3 Birken, 1 Alpe und 2 Fichten, 5 Rot. eichene Spälter. Zusammenkunft auf der Straße Kuppinger-Salz vormittags 10 Uhr.

Zur Frühjahrsfaat

halte ich mein Lager in

sämtlichen Feldsämereien

wie

**Rotklee verschiedene Sorten und ewige Kleesaat
Gelb-, Weiß- und Schweden-Kleesaat**

Grassamen-Mischung

englisch, italien. und franz. Raygras
Tymothe-, Honig- und Anaul-Gras
Wiesensrüben, Trespel, Schwingel etc.

**schwedische Futtererbsen, Königsberger Wicken
echt seeländer Leinsaaten etc. etc.**

nur beste keimfähige Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen bestens empfohlen

E. W. Luz Nachflg., Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Gartenjamen, Steckzwiebel und Bohnen

wie seit Jahren in bester Ware billigst zu haben bei

Obigem.

Marie Rentschler

J. L. Stieringer

Schultheiss und Metzgermstr.

Verlobte

Garrweiler

Enztal

Ostern 1913.

Elisabethe Frey

Georg Seid

Verlobte.

Schwarzenberg

Hochdorf

Ostern 1913.

Hornberg—Zwerenberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 27. März ds. Js.

in das Gasthaus zum „Ofen“ in Zwerenberg

freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Bäuerle

Sohn des
Joh. Gg. Bäuerle
Bauers in Dornberg.

Elisabethe Klotz

Tochter des Friedr. Klotz
Bauers und Gemeindepflegers
in Zwerenberg.

Kirchgang um 11 Uhr in Zwerenberg.

Hünnerberg—Urnagold.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 27. März ds. Js.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Urnagold

freundlichst einzuladen.

David Schleich

Sohn des
† Joh. Gg. Schleich, Bauer
in Hünnerberg.

Anna Gierbach

Tochter des
† Johannes Gierbach, Bauer
in Urnagold.

Kirchgang um 11 1/2 Uhr in Urnagold.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Wer verkauft?

sein Wohn- od. Geschäftshaus
eventl. gangbares Geschäft gleich
welcher Branche, Ort gleich.
Offerten unter **J. E. H. 580**
an Rudolf Mosse, Hlm.

Gestorbene.

Calmbach: Luise Barth, geb. Vott,
81 J.
Stuttgart: Christiane Fejer, geb.
Stidel, Rechtsanwalts Witwe 81
J.